

einen Erfolg dieses aus rein agitatorischen Gründen gestellten Antrages ist nicht zu denken.

### Folgen des Krieges für die deutsche Industrie.

Infolge des türkisch-italienischen Krieges ist für die bergische Kleinindustrie, bei der der Export nach der Levante eine wichtige Rolle spielt, eine empfindliche Versandstörung eingetreten. In den Hauptplätzen, namentlich in Solingen, sind große Mengen für den Export bestimmte fertige Fabrikate auf den Bahnhöfen aufgestapelt, die zurückgehalten werden. In vielen Betrieben wurde die Produktion um ein Drittel eingeschränkt.

### Die Sozialdemokratie an der Arbeit.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstage drei Interpellationen eingebracht, eine wegen des Standes der Marokkoverhandlungen, eine zweite wegen der Teuerung für notwendige Lebens- und Futtermittel und eine dritte wegen angeblicher Verstöße seitens der Behörden gegen den Wortlaut des Vereins- und Versammlungsgesetzes.

### Aus dem Auslande.

#### Die tschechischen Schulen in Wien.

Am Schluß der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Ministerpräsident Baron Gautsch die Interpellation betreffend die Sperrung der tschechischen Privatschulen in Wien. Er legte erneut deren Rechtslage dar und erklärte schließlich, die Regierung werde überall, auch in dieser Frage, im Sinne einer einwandfreien Handhabung der bestehenden Gesetze und auf Befriedigung der sich ergebenden Gegensätze wirken. So wie einerseits der deutsche Charakter Wiens, dessen Wahrung und Erhaltung der Gemeinde Wien am Herzen liege, speziell auf dem Gebiete des Schulwesens, in den hinsichtlich der öffentlichen Schulen bestehenden Einrichtungen zum vollen Ausdruck gelange, so sollte andererseits die innerhalb der gesetzlichen Schranken bestehende Möglichkeit der geistigen und kulturellen Entwicklung der in Wien lebenden Angehörigen aller Nationalitäten nicht unterbunden werden. (Lebhaftes Zustimmung.) Die Regierung werde dafür sorgen, daß auch die der tschechischen Nationalität angehörigen Bewohner von Wien in ihrem Bestreben, ihren Kindern die Wohlthat eines ihrem sprachlichen Bedürfnis entsprechenden Elementarunterrichts durch private Opferwilligkeit anzuschaffen zu lassen, nach Maßgabe der Gesetze geschützt werde.

#### Bedenkliche Erkrankung des ungarischen Ministerpräsidenten.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Kluen-Sederbarg, der seit längerer Zeit auf beiden Augen am grauen Star leidet, verlängert wegen plötzlicher bedeutender Verschlimmerung des Leidens seinen Aufenthalt in Loozana. Der Ministerpräsident erkennt selbst aus nächster Nähe niemand mehr. Die Ärzte raten dringend zur Operation, in welchem Falle aber müßte Graf Kluen für einige Zeit zurücktreten. Ende dieser Woche wird die Entscheidung darüber fallen.

#### Die Franzosen in Ostmarokko.

Aus Merana in Ostmarokko wird gemeldet, daß marokkanische Räuber dem Intendantur-Offizier dieses Militärpostens nächstlicherweile die Besatzungssache mit 75 000 Francs gestohlen haben und mit ihrer Beute über den Grenzfluß Muluja entkommen sind. An diese Nachricht knüpft sich die Bemerkung, es sei tief bedauerlich, daß den französischen Truppen die Ueberschreitung des Muluja noch immer verboten sei, wodurch die Räuber bei ihren verbrecherischen Unternehmungen gegen die französischen Posten leichtes Spiel hätten. Offenbar gibt es im Grenzgebiet und in Udscha wieder höhere Militärs, die ihr altes Verlangen nach einem militärischen Spaziergang im östlichen Marokko nicht länger unterdrücken können.

#### Die portugiesischen Monarchisten

scheinen nun doch gründlich auf's Hauptgeschlagen zu sein. Nicht nur offizielle portugiesische Nachrichten bestätigen den Beschluß, auch die spanischen Behörden sind der Meinung, daß die Sache Manuels und Dom Miguels — vorläufig wenigstens — gescheitert ist. Der spanische Premierminister Canalejas äußerte sich einem Vertreter eines englischen Blattes gegenüber, daß die letzten Nachrichten, die ihm bekannt seien, darauf schließen ließen, daß das Ende der Gegenrevolution gekommen sei. Ferner habe der Gouverneur der Provinz Pontevedra mitgeteilt, daß die zweite Kolonne der Royalisten, die in der Provinz Trax os Montes operieren sollte, in der Stärke von 600 Mann in die Gegend von Lubian in der spanischen Provinz Zamorra gekommen war. Ihrer zweihundert sollten die benachbarten Distrikte abpatrouillieren und sich in Fühlung mit Conceiros erster Kolonne in Vinhaes halten. Es kam jedoch zu Streitigkeiten zwischen den Führern, und die Kolonne zerstückelte in kleine Gruppen, die jetzt auf eigene Faust wieder versuchen, die Grenze nach Spanien zu kreuzen. Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ telegraphiert von Braganza, daß er das „Schlachtfeld“ bei Vinhaes inspiziert habe und die Zahl der toten Monarchisten auf 150 schätze. Kapitän Conceiro sei in die Berge von Salgueiros geflüchtet und habe sich dort verschanzt. Er hätte ursprünglich 2000 Mann gehabt, eine Zahl, die jedoch durch Verluste und Deserture stark zusammengeschwunden sei. Es wären nur 200 Mann republikanischer Kavallerie gewesen, die Conceiro in die Flucht geschlagen hätten. Der Korrespondent bemerkt dabei, daß die royalistischen Truppen sehr schlechtes Material für den Kampf seien. Die Führer hätten die Bauern mit Mausegarnen beschnitten, aber während dieser keine Sympathien für die Republik hätten, scheuten sie sich doch, gegen diese in den Kampf zu ziehen.

Im Gegensatz zu dieser Meldung stehen folgende letzten Telegramme:

Madrid, 11. Okt. „Liberal“ zufolge bestreiten sich die Gerichte von dem Uebertritt republikanischer Truppen zu den Monarchisten bei Chavez. Die Forts von Chavez wurden den Monarchisten ohne Widerstand übergeben, und die eigene Besatzung von 1000 Mann hielte auf Befehl ihrer Offiziere die Bourbonenflagge auf den Forts. Republikanische Truppen haben am Sonnabend Chavez wieder besetzt. Die Forts hatten sich Sonnabend abend aber noch nicht ergeben.

Paris, 11. Okt. Nach Drahtmeldungen aus Vigo (Spanien) ist Conceiro am Freitag in Montalegre (Portugal) eingezogen. „Herald“ zufolge wurde Conceiro mit Begeisterung von der Geistlichkeit und dem herbeigeströmten Landvolk empfangen. Die Landchaft zwischen Chavez und Montalegre ist von den republikanischen Truppen wieder besetzt worden.

### IX. Landes-Synode.

Auf der Tagesordnung der gestrigen vierzehnten öffentlichen Sitzung stand die Beratung über den Antrag der Petitionsausschüsse zu den Petitionen, den Konfirmandenunterricht betr.

Die Ausschüsse beantragen, zu beschließen, diejenigen Petitionen, welche sich auf die Vermehrung der Konfirmandenstunden beziehen, zurzeit auf sich beruhen zu lassen und diejenigen, welche die Festlegung geeigneter Stunden betreffen, auf eine Regelung in den einzelnen Bezirken zu verweisen.

Syn. Richter-Vorna: Es sei ein schönes und erfreuliches Zeichen von selbstgeringer Treue und Liebe zur Jugend, das aus den vier Petitionen spräche. In der Jugendpflege könne nicht genug getan werden. Darin sei der Ausschuß mit den Petenten einig. Aber über die Dauer des Konfirmandenunterrichts gingen die Meinungen auseinander. Es sei nicht gerechtfertigt, den Konfirmandenunterricht dafür verantwortlich zu machen, daß so viele junge Leute nach der Konfirmation der Kirche fernblieben. Die Ursache hierzu liege in der Familie, die nicht kirchlich genug sei. Die Kirche müsse nach der Konfirmation die Kinder weiter an sich ziehen. Nicht auf die Zahl der Stunden komme es an, sondern auf die Tiefe des religiösen Eindruckes, den die Kinder empfangen. Der Ausschuß empfehle, zunächst einmal abzuwarten, was wird.

Syn. Kröber-Vorna: In den Großstädten sei es schwer, für die Konfirmandenstunden die richtige Zeit festzusetzen, da die Schulkunden verschieden seien. Auf dem Lande kämen oft große Entfernungen in Betracht. In der Lausitz müßten Kinder am Tage des Schul- und Konfirmandenunterrichts teilweise 20 km Weg zurücklegen. Darunter leide selbstredend der Unterricht. Es sei dem Ausschusse bitter schwer geworden, gerade in bezug auf diese Petitionen einen Beschluß zu fassen, der den Petenten die gewünschte generelle Regelung des Konfirmandenunterrichts für das ganze Land verschleife, und sie auf das lokale Gebiet verweise, aber nicht nur aus materiellen Gründen habe der vorliegende Beschluß von den Ausschüssen gefaßt werden müssen, sondern auch formelle Gründe nötigten dazu. Die Verhältnisse und die Menschen seien in den verschiedenen Teilen des Landes zu verschieden.

Syn. Dr. Frenzel-Leipzig erklärte, man könne die Petitionen nicht damit begründen, daß die Schule nicht mehr genug leisten auf dem Gebiete der religiösen Unterweisung. Wo das geschehe, lasse sich das Uebel durch persönliche Einvernehmen beseitigen. Er regte an, ob sich die Kirche nicht mit den Konfirmanden vor Michaelis schon in Verbindung setzen möchte.

Syn. Dr. Klemm-Strehla hielt ein möglichst enges persönliches Verhältnis zwischen den Konfirmanden und dem Seelsorger für die religiöse Zukunft der Kinder für äußerst wichtig und wünschte deshalb eine möglichst lange Dauer des Konfirmandenunterrichts, besonders in großen Gemeinden. Die Geistlichen dürften nicht müde werden, daran zu arbeiten, daß das Mißverständnis aufhöre, dem der Konfirmandenunterricht in der Schule begegne. Der Konfirmandenunterricht sei kein Religionsexamen und auch keine Ergänzung des Religionsunterrichts in der Schule. Er werde vielmehr aus inneren kirchlichen Gründen erteilt.

Präsident D. Graf Witzthum v. Eckstädt teilte mit, daß folgender Antrag eingegangen sei: „Die Synode wolle beschließen, das hohe Kirchenregiment zu ersuchen, die Geistlichen darauf hinzuweisen, bereits im Sommerhalbjahr in einigen Nachmittagsstunden mit den Konfirmanden Besprechungen zu halten, um dadurch Fühlung mit ihnen zu erhalten.“

Syn. D. Jhmels-Leipzig sympathisierte stark mit den Petitionen auf Erweiterung des Konfirmandenunterrichts, hatte aber doch Bedenken gegen eine ganzjährige Dauer desselben. Er halte es für wichtiger, diesen Unterricht auf zwei Winterhalbjahre zu verteilen. Er bitte, die ganze Frage ernstlich in Erwägung zu behalten.

Geb. Kirchenrat Superintendent D. Hartung, Leipzig, trat gleichfalls für einen zwei Winter langen Konfirmandenunterricht ein. Zu befürchten sei allerdings dann eine weitere Belastung der Stunden mit Memorierstoff. Und das wolle er nicht.

BürgerSchuldirektor Dieckhoffen-Hohenstein-Ernsththal sprach sich für eine harmonische Verbindung der Kirche mit der Schule während des Konfirmandenunterrichts und für eine Verständigung bezüglich des Memorierstoffes aus.

Präsident Dr. Böhm hat namens des Kirchenregiments nichts dagegen einzuwenden, wenn die Petitionen dem Landeskonfessionsrat zur Kenntnisnahme überwiesen worden wären. Er halte die ganze Frage für sehr wichtig. Es sei jetzt nicht möglich, die Konfirmationsordnung zu ändern. Wenn jedoch von der Synode der Wunsch geäußert werde, eine Verlängerung der Konfirmandenstunden herbeizuführen, dann werde sich das Konfessionsrat der Unterfuchung dieser Frage wohlwollend gegenüberstellen.

Der Antrag der Petitionsausschüsse A und B wurde dann angenommen.

### Sächsisches.

Hohenstein-Ernsththal, 11. Oktober 1911.

Wettervorhersage der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Für Donnerstag: Nordwestwind, teils heiter, teils neblig, kühl, trocken.  
12. Okt.: Tagesmittel +8,00, Maximum +11,30, Minimum +4,70.

Der Neustädter „Anzeiger“ weist auf unsere Vorhaltungen absolut nichts Sachliches zu erwidern. Wir konstatieren hiermit, daß das Blatt den Vorwurf des Schwindels in jeder Gestalt, des Schwindels mit der Auflage, mit den Inseraten und den verschiedenen Titeln, den Vorwurf der dreisten Lüge und des Diebstahls unserer amtlichen Inserate ruhig auf sich sitzen läßt, natürlich nur aus dem Grunde, weil mir die Vorwürfe jederzeit, soweit sie nicht schon gerichtlich attestkundig gemacht sind, zu erweisen imstande sind. Wir werden jetzt das Gericht anrufen und zu gelegener Zeit all unser Material der Öffentlichkeit übergeben. Von besonderem Interesse für die Inserenten des „Anzeigers“ wird es sein, zu erfahren, welche Preise das Blatt für seine zum Teil halbseitigen Anzeigen aus Chemnitz, Lichtenstein, Lugau und anderen Orten erhält. Die hiesigen Inserenten werden daraus zu ihrer Freude erfahren, wie viel höher sie von den Leuten in der Bahnstraße geschätzt werden als deren auswärtige Kundschafte.

Der Verlag des „Tageblattes“.

Vor eine wichtige Frage gestellt wird unser Stadtverordneten-Kollegium in der nächsten Sitzung, die auf morgen Donnerstag abend anberaumt ist. Es handelt sich um die vom Räte geplante Aufgabe des Ratskellers, die sich nötig macht, da die Geschäftsräume im Rathaus völlig unzureichend sind. Gleichzeitig besteht die Absicht, die gegenwärtig im Stadthaus in der Neustadt untergebracht sind, in die Zweimäßigkeitsgründen nach dem Rathaus zu verlegen.

Nachdem in den letzten Tagen die Temperatur erheblich gesunken ist, werden naturgemäß auch die Nächte empfindlich kalt; in der letzten Nacht z. B. ging das Thermometer auf +2,3° C zurück und es hatte sich starker Reif gebildet, der sicher an den Herbstblumen in Haus- und Schrebergärten großen Schaden angerichtet hat. Nun ist es wohl auch höchste Zeit, den Fenster- und Balkon-Blumenschmuck in Räume zu bringen, wo sie vor Nachfrösten geschützt sind.

Der Dieb, der den gestern gemeldeten Fahrraddiebstahl auf der „Kaisergrube“ in Gersdorf ausführte, ist sehr bald der Polizei ins Garn gegangen. Es ist der 20jährige Handarbeiter Richard Sacke von hier, der sich hier, ohne eine feste Wohnung zu haben, herumtrieb; er wurde in vergangener Nacht gegen 11 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe betroffen, wo seine Festnahme erfolgte. Sacke wurde dem Kgl. Amtsgericht zugewiesen.

Unter sehr reger Beteiligung hielt vorgestern abend der hiesige Bahnbauverein im Hotel „Gewerbshaus“ ein Vereinsvergügnen, bestehend in Tafel und einem Tanzabend. Das Besondere waren sehr animierte Reden. Da der Vorsitzende des Vereins krankheitshalber abgehalten war, nahm dessen Stellvertreter, Herr Seyde, Veranlassung, die Kollegen aus herzlichster Zu begreifen. Erst sehr spät trennten sich die Teilnehmer von dem ausgedehnten verlaufenen Vergnügen.

Überlegung witzig, 11. Okt. An der Ruhunger Straße, die von der sogenannten Ruhung nach Hohenstein-Er. abgeht, ist jetzt das Straßennetz durch einige Neubauten wesentlich verändert worden. Auf dem Wiesengrundstück neben dem früheren Uhlischen Restaurant hat der Privatmann Herr Alban Uhlig ein stattliches Gartengut, sowie nicht weit davon Herr Barbiergeschäftsinhaber Winkler ein schönes großes Wohn- und Geschäftshaus errichten lassen. Beide Bauten sind ziemlich fertiggestellt und haben dem dortigen Straßenteil das früher etwas eintönige Aussehen genommen. Auch die Neubauten der Baugenossenschaft an der Herrmannstraße nehmen einen guten Fortgang und werden dieses Jahr noch beendet. Es werden zwei stattliche Wohnhäuser mit je 6 Wohnungen. Sie werden von Herrn Baumeister Louis Richter in Hohenstein-Er. erbaut und dürften einen Kostenaufwand von ungefähr 60 000 M. erfordern. Bekanntlich werden diese letzteren Bauten erfreulicherweise von der Gemeinde finanziell unterstützt, was umso höher zu bewerten ist, als hier noch ein fühlbarer Wohnungsmangel besteht.

Gersdorf, 11. Okt. Im Anschlusse an die hier übliche Schulandacht beim Schulhalbjahreswechsel fand vor verammeltem Lehrerkollegium und den Schülern die Verabschiedung der bisherigen Mabelarbeitslehrerin, der Frau Schuldirektor Pfeifer, statt, die für Michaelis ihre Stelle gekündigt hat. Der Herr Ortschulinspektor gedachte des bisherigen Wirkens der Ausscheidenden, die 1880—1887, dann von 1893 bis jetzt ihres Amtes bei uns in ganzer Hingabe und Uneigennützigkeit mit bestem Erfolge gewaltet hat. Zugleich im Namen des Lehrerkollegiums sprach er Frau Schuldirektor Pfeifer den besten Dank aus, dem dann auch die Mädchen unter Ueberreichung eines sinnigen Geschenkes Ausdruck gaben. Hierauf fand die Einweisung der nunmehrigen Mabelarbeits- und Turnlehrerin, des Fräulein Frieda Janny Schröter, gleichfalls durch den Ortschulinspektor, zunächst als Hilfslehrerin hier, statt. In seiner Ansprache betonte er, daß es Fräulein Schröter nicht schwer fallen werde, ihren Schülern nicht opferwilliger hingebender Liebe zu dienen, da sie ja in einer Atmosphäre der Liebe zu den Kindern aufgewachsen sei, im Rettungshause zu Tiefenort im Thüringerlande, wo ihr Vater Lehrer und Hausvater ist; daß es ihr auch nicht schwer sein würde, den technischen Anforderungen ihres Amtes zu genügen, da sie ihre Vorbildung an der vorzüglichen Königlich-Kunstschule zu Plauen i. V. genossen

habe, die sie mit Belobigungsbekret verlieh; da sie ferner vorzügliche Prüfungen für Mabelarbeitsunterricht vor der Großherzoglichen Prüfungskommission zu Weimar, für Turnen vor der zu Karlsruhe abgelegt habe. Wohl biete der Klassen- und Massenunterricht gerade im Mabelarbeitsunterrichtsgebiete besondere Schwierigkeiten für Neulinge im Amte, doch „Aller Anfang ist schwer“, und Liebe und Lichtigkeit fürs Amt überwinden mit der Zeit diese Schwierigkeiten. Mit den besten Segenswünschen für das Wirken an unserer Schule schloß der Ortschulinspektor seine Ansprache, und die Mädchen wünschten der neuen Lehrerin unter Ueberreichung eines Rosenkranzes Gottes Segen. „Mit Gott!“ sang der Schulchor des Herrn Kirchschullehrer Hohlfeld als Votivchor für die Ausscheidende, als Segensgruß für die Eingetretene, als Mahnung und Stärkung für uns alle. Gemeinames Gebet und Gesang schlossen die schlichte, erhebende Feier.

### Gerichtliches.

Zwickau, 10. Okt. Wegen Unterschlagung von vereinnahmten Rumbengeldern war von dem Königl. Schöffengericht zu Hohenstein-Er. die Blumenbinderin A. C. E. Kesteler, früher in Hohenstein-Er., jetzt in Berlin, zu 3 Wochen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. Ihr Rechtsmittel wurde verworfen.

Chemnitz, 10. Okt. In dem Vertrags- und Giftprozess gegen die Witwe Voigt wurden zum Schluß des ersten Verhandlungstages die Versicherungsangelegenheiten der Angeklagten, die insgesamt in 18 Versicherungen war, sowie die Entschädigungen, die ihr von den einzelnen Versicherungsanstalten gezahlt wurden, erörtert. Sie bestritt, Brände selbst angelegt und Unfälle selbst verursacht zu haben. Für die Verhandlung am Dienstag waren 18 Zeugen geladen. Zunächst wurde das Verhältnis der Angeklagten zu ihrer größeren Tochter Gertha besprochen. Die Angeklagte behauptete, das Kind sei ihr von ihrer Mutter und ihrer Schwester entfremdet worden. Nach zweistündiger Verhandlung kam der dritte Punkt der Anklage, die Ermordung der 13jährigen Tochter Gertha betreffend, zur Erörterung. Die Angeklagte versicherte, auch in diesem Punkte unschuldig zu sein. Den Tod des Kindes führe sie auf einen im November 1910 vorgekommenen Schaufelunfall zurück. Das Kind habe im Vorraum geschaukelt, beim Abspringen sei ihm die Schaufel an den Kopf geschlagen. Am Abend habe es nicht über Kopfschmerzen geklagt, wohl aber am anderen Morgen. Gertha habe sich dabei auch erbrochen. Die Kopfschmerzen und die Uebelkeit hätten längere Zeit (etwa 8 bis 14 Tage) angehalten. Die Angeklagte habe das Kind durch Herrn Dr. Meyer untersuchen lassen, der eine leichte Gehirnerschütterung festgestellt habe. Um die Mitte Dezember habe das Kind einen schweren Anfall gehabt, der hinzugezogene Arzt habe diesen für einen hysterischen Anfall gehalten und habe beruhigende Bäder verordnet. Vor dem Unfall habe die Angeklagte dem Kinde Natron gegeben, weil es über Magenbeschwerden geklagt habe. Es sei dies eine Messerspitze voll gewesen und es habe sich im Wasser sofort gelöst. Das Natron habe sie in der Drogerie Viertel gekauft und habe auch selbst davon genommen und Uebelkeit verspürt, habe dies aber auf einen anderen Grund zurückgeführt. Einmal will die Angeklagte zum Arzt gefahren haben, das Leiden Gerthas habe doch aus wie eine Vergiftung, da die Fingernägel blau waren. Der Arzt habe jedoch dazu bemerkt, das seien nur Begleiterscheinungen hysterischer Anfälle. Mitte Januar habe die Angeklagte Herrn Dr. Meyer ersucht, einen Spezialarzt zuzuziehen, was jedoch wegen des eintretenden Ablebens des Kindes unterblieb. Nachträglich seien ihr Bedenken wegen des Natrons aufgetrieben und sie sei deshalb zu Herrn Dr. Meyer gegangen. Dieser habe ihr geraten, mit dem Rest zu einem Apotheker zu gehen und ihn dort untersuchen zu lassen. Darauf habe sie sich an Herrn Apotheker Wittig gewandt, der ihr nach einigen Tagen das Pulver mit der Bemerkung zurückgegeben habe, daß es Bitterkeesalz sei. Die Angeklagte gab ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß das von ihr gekaufte Natron kein Bitterkeesalz gewesen sein könne, dagegen glaube sie, daß der Apotheker aus Rehd und daß gegen die Drogerien eine abschließliche Verwechslung vorgenommen habe. Der Staatsanwalt und auch der Vorsitzende hält der Angeklagten vor, daß der Schaufelunfall zweifellos als Todesursache vorgetauft werden sollte, um die doppelte Versicherungssumme zu erhalten. Wenn nämlich das Kind durch einen Unfall, so steht es in den Versicherungsbestimmungen, stirbt, sollte die Angeklagte 20 000 Mark erhalten, im Falle eines natürlichen Todes 10 000 Mark bei fünfjähriger Karenzzeit. Der Todestag des Kindes war ein Mittwoch. Zwei Tage später ist die Angeklagte zum Arzt gegangen, um diesem eine entsprechende Mitteilung zu machen und sich ein Zeugnis wegen der Versicherung ausstellen zu lassen. Dabei soll sie gesagt haben, es handle sich nur um eine kleine Aussteuerversicherung. Auch diese Versicherung bestritt die Angeklagte. Hinterher hat sie sich noch ein zweites ärztliches Zeugnis ausstellen lassen für die „Victoria“ behufs Prämienrückgewähr. Bei dieser Gelegenheit hat die Angeklagte dem Arzt gesagt, sie möchte gern wissen, was dem Kinde gefehlt hat. Zu ihrer Veruhigung hat sie gewünscht, daß das Kind sezert werden soll. Der Arzt hat darauf geantwortet, es sei die Frage, ob etwas gefunden werde. Die Angeklagte wies bei dieser Feststellung darauf hin, daß ihr auf Sektion getretetes Verlangen doch sehr gegen ein Schuldbewußtsein spreche. — Nach einer kurzen Pause wurde nachmittags ¼ 5 Uhr in die Zeugenvernehmung eingetreten, in der des langen und breiten fast nur die finanziellen Verhältnisse der Angeklagten und ihre Bemühungen, Versicherungsverträge abzuschließen, erörtert wurden.

Rar...  
ende...  
größ...  
lauf...  
han...  
Der...  
den...  
gelu...  
höch...  
verf...  
heit...  
beru...  
han...  
punn...  
schul...  
For...  
Kön...  
hant...  
noch...  
fo v...  
gefü...

Do...  
Kind...  
Beif...  
der...  
trete...  
Berg...  
Uebe...  
Einz...  
fen...  
Sch...  
mit...  
glück...  
stamb...  
rung...  
ten...

der...  
Leute...  
drück...

m u...  
und...  
Stree...  
gef...  
sch...  
Lage...

Kauf...  
Maß...  
waß...  
taft...  
antra...  
24...  
büße...  
zu A...  
Entz...  
nach...  
weil...  
gezw...

b a n...  
Fäll...  
Fäll...

geich...  
Berg...  
Zäte...

nen...  
ner...  
den...  
diger...  
einer...  
unter...

Z o...  
zwei...  
in et...  
plöß...  
Zetk...

16...

3424...  
7828...  
9704...

4689...  
8091...  
1042...

1981...  
3205...  
5593...  
6172...  
7644...  
1000...

1825...  
2545...  
4104...  
604...  
5046...